

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Streik oder sonstiger irgend welcher Art, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Abrechnung des Bezugspreises. — Abonnement 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM frei Leber



Anzeigen-Grundziffern in RM: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 RM, in der Amtshauptmannschaft Ramera 8 RM; amtl. 1 mm 30 RM und 24 RM; Reklame 25 RM. Tabellarischer Satz 50% Zuschlag. — Bei umfangreicher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontrahentenfällen ist der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnisdorf, Brehmig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedebach, Kleinenaundorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Jah. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 33

Freitag, den 8 Februar 1929

81. Jahrgang

Das Wichtigste

Prof. H. J. Walter von der Turinischen Universität hat Blättermeldungen zufolge einen kleinen Planeten entdeckt, der vorläufig die Bezeichnung Xc 28 erhalten hat.
Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung beschlossen, Breitbücker zur Vereinfachung des Protes außer in Moskau auch in Penningrad, Charkow, Ljessa und Kiew einzuführen.
Wie der „Kokalanzeiger“ meldet, ist auf Antrag des Reichswehrministers gegen Major Buchrucker wegen seiner Aussage im Fomemo-Verfahren gegen Oberleutnant Schulz ein Meineidsverfahren eröffnet.
In Peshawa sind Meldungen eingelaufen, wonach der Onkel Königin Amon Wlahs, Sardar Kohmudar, und sein Sohn auf Anweisung von Habib Wlahs verhaftet worden seien.
Von den britischen Luftstreitkräften in Indien sind am Donnerstag weitere 37 Personen in drei Flugzeugen von Kabul nach Peshawar zurückgebracht worden. Unter den Zurückgebrachten befinden sich neben 20 Kindern wieder eine Anzahl von Frauen und Kindern türkischer und persischer Nationalität.
Am 1. März wird aus Wien gemeldet: Ende Januar 1929 wurden insgesamt 245.232 unterstufte Arbeitslose in Österreich gezählt. Die Zahl weist im Vergleich zur letzten eine Zunahme von rund 16.880 Arbeitslosen auf. In den 245.232 unterstufen Arbeitslosen kommen noch etwa 35.000 Arbeitslose, die keine Unterstützung beziehen.
Reichspräsident Schacht und Geheimrat Gaffel sind Donnerstagabend 10 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Berlin nach Paris abgereist. Generaldirektor Böglner und Bankier Melchior werden sich unterwegs zu ihnen gesellen.
Schweizer Churchill gab im Unterhaus bekannt, daß sich die britische Nationalität am 31. Dez. 1928 auf 7.738 Millionen Pfund belief und die Kosten für die Schuldenverwaltung und Zinsen in dem am 31. März 1928 abgelaufenen Finanzjahr 313 Millionen Pfund betragen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Volkschule.) Montag, am 11. Februar spricht Herr Dr. Busch, Dresden über „Die Faustidee bei Goethe“. Im Lesejahr ist eine Ausstellung von Originalzeichnungen und Aquarellen des heimischen Künstlers Jahns. Hierzu ist jedermann herzlich willkommen.
Dienstag, am 12. Februar fällt der Eingabend aus.
Pulsnitz. (Maskenball.) Das Zeichen, in dem der Kanaval steht, ist die Maske, jeder kann sich unter der Maske einen tollen Spaß erlauben, aber nur in der Falschingszeit. So veranstalten viele Vereine und Gesellschaften in dieser Zeit derartige Vergnügen, um sich einmal recht frohe Stunden zu bieten, aber nicht nur für diejenigen, die eine Maske darstellen, werden solche Vergnügen veranstaltet, sondern auch für die Zuschauer wird allerhand geboten, sodaß ein jeder in fröhliche Stunden versetzt wird. „Ein Kanaval am Rhein“, in diesem Sinne fordert der Festauschuss des Turnvereins „Turnerbund“ seine Mitglieder, sowie Angehörige und geladene Gäste nochmals auf, den am kommenden Sonnabend in den Räumen des Schützenhauses stattfindenden Maskenball nicht zu versäumen, und nicht entgegen zu lassen. Die Vereinsleitung verspricht den Teilnehmern recht frohe Stunden zu dem niedrigen Preis von 2,50 RM. Alle, die am Vergnügen teilnehmen, können sich im voraus eine Einlochkarte besorgen. Selbige sind zu entnehmen bei Herrn Köhler, Albertstraße 10.
Pulsnitz. (Zur Aufklärung.) Von abgabender Seite wird uns mitgeteilt, daß eine Allgemeine Deutsche Automobil-Organisation (A. D. A. O.) Karten an hiesige Hotels und Gasthöfe sendet, damit die Gaststätten eine Automobil-Verkehrsstation dieser Organisation werde. Zur Aufklärung sei folgendes: Wir kennen diese A. D. A. O. nicht, ebenso ist selbige uns sportlich wie wirtschaftlich unbekannt. Mit uns, dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (A. D. A. C.), als größte Automobil- und Motorrad-Organisation des Continents hat dieselbe nichts gemein. Sachdienliche Auskunft wird von hiesiger Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs gern erteilt (Telefon 329).
— (Seit 30 Jahren der kälteste Januar.)
Der vergangene Januar war noch meteorologischen Feststellungen der kälteste seit mehr als 30 Jahren. Die mittlere Monatstemperatur betrug bei 30 Frosttagen und 22 Eis-tagen minus 5,8 Grad Celsius. Damit übertrifft er den Januar von 1914, Januar 1917 und Januar 1922, die eine Durchschnittstemperatur von von minus 4,2 bez. 3,3 und 3,9 Grad Celsius aufwiesen. In den Jahren, 1904, 1905, 1908, 1909, 1911 und 1924 schwankte die Durchschnittstemperatur zwischen minus 2,0 und 3,0 Grad Celsius.

Das Rumpfkabinett regiert weiter

Die Verlängerung der Krisenunterstützung genehmigt — Die erste französische Pressestimme zur deutschen Kabinettskrise

Durch den Austritt des Reichsverkehrsministers von Guérard aus dem Reichskabinett ist das bisherige Kabinett, das sich wenigstens äußerlich auf die Parteien der Großen Koalition stützte und auf eine Mehrheit im Reichstag in den entscheidenden Fällen immer rechnen konnte, zu einem Rumpfkabinett geworden, das nur noch eine Minderheit des Reichstages vertritt. Das Kabinett hält vorläufig die durch den Austritt des Reichsverkehrsministers von Guérard entstandene Krise für erledigt.
Man hatte schon im Reichstag damit gerechnet, daß die Bayerische Volkspartei jetzt ihren Minister aus dem Kabinett zurückziehen werde. Offenbar will aber die Bayerische Volkspartei die weitere Entwicklung der Verhandlungen über die Biersteuer zunächst abwarten. Das Zentrum hat offiziös angekündigt, daß es nunmehr dem Rumpfkabinett gegenüber in die Opposition eintreten werde und daß es die Schritte des Kabinetts „sorgsam überwachen“ wolle.

In Preußen ist man pessimistisch.

Wie man aus parlamentarischen Kreisen des Reichstages hört, glaubt man nicht, daß die Bemühungen des preussischen Ministerpräsidenten Braun auf Umgestaltung des Preußenkabinetts von Erfolg begleitet sein werden. Das würde also bedeuten, daß sich die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages verlagern wird. Die Zentrumsfraktion des Reichstages will in scharfer, aber sachlicher Opposition zur Regierung stehen, um so die Wünsche des Zentrums durchzusetzen.
Der preussische Ministerpräsident wird am Freitag noch einmal die Führer der preussischen Regierungsparteien zu einer Besprechung der Koalitionsfrage in Preußen versammeln. Man nimmt aber vor allem beim Zentrum an, daß eine Möglichkeit zur Bildung der Großen Koalition in Preußen sich dabei nicht herausstellen wird.

Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei veröffentlicht zur politischen Lage folgende Erklärung: „Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Beschluß der Zentrumsfraktion, ihren Minister aus der Reichsregierung zurückzuziehen. Sachliche Gründe für diese Entscheidung vermag sie nicht anzuerkennen. Die Fraktion begrüßt den Entschluß des Reichskabinetts, in dieser verantwortungsvollen Stunde im Amt zu verbleiben. Sie hält sich nach Ausscheiden des Zentrums für doppelt verpflichtet, in der Reichspolitik dafür zu sorgen, daß bei dem notwendigen Ausgleich die Interessen der nicht durch die Sozialdemokratie vertretenen Volksteile gewahrt bleiben.“

Die Verlängerung der Krisenunterstützung genehmigt.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten nahm den sozialdemokr. Antrag an, der die Ausdehnung der Krisenunterstützung auf alle Berufe und die allgemeine Verlängerung der Bezugsdauer der Krisenunterstützung auf 52 Wochen fordert. Der dritte Teil des Antrages, über den Wegfall jeder Beschränkung der Bezugsdauer für Unterstufungssempfänger über 40 Jahre, wurde zurückgezogen zugunsten einer Entschließung, die ebenfalls angenommen wurde. Zu einem volksparteilich-demokratischen Antrag, der für die älteren Angestellten die Krisenunterstützung allgemein mindestens bis zum 4. Mai 1929 ausdehnen will, wurde ein sozialdemokratischer Zusatzantrag angenommen, der dieselbe Vergünstigung auch für die Arbeiter verlangt. Dem so erweiterten Antrag wurde dann gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen — mit Ausnahme der Angestelltenvertreter — zugestimmt.

Die erste französische Pressestimme zur deutschen Kabinettskrise

Paris, 7. Februar. Der „Temps“ befaßigte sich mit der deutschen Kabinettskrise. Er sagt, man könne nicht gerade feststellen, daß es am Vorabend der hochbedeutenden internationalen Verhandlungen in Berlin eine wirklich stabile Regierung gebe, die fähig sei, eine klare und endgültige allgemeine Politik zu gewährleisten. Vom Gesichtspunkt einer guten Lösung des Friedens aus könne dies möglicherweise unangenehme Folgen haben.

Der Reichsrat stimmt der Handwerksnovelle zu.

Der Reichsrat nahm eine Reihe von Gesetzen endgültig an, so die Handwerksnovelle, das Gesetz zur Entlastung des Reichsgerichts, den Kellogg-Pakt, den Handelsvertrag mit

Italien und das Abkommen mit Rumänien zur Erleichterung finanzieller Schwierigkeiten.

Aufbahrung Hünefelds im Berliner Dom.

Köhl hält die Totenwache.
Berlin. Nach den bisherigen Dispositionen der Familie von Hünefeld findet die Trauerfeier für den so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Ozeanflieger von Hünefeld am Sonnabend um 2 Uhr im Berliner Dom statt. Der ursprüngliche Wunsch der greisen Mutter, die Trauerfeier nur im engsten Kreise abzuhalten, läßt sich wegen der ungeheuren Anzahl der bereits jetzt angemeldeten Trauergäste, Deputationen und Vereine nicht erfüllen. Nach der Aufbahrung der Leiche im Dom wird der Ring der Flieger die Totenwache stellen.
Neben anderen bekannten Fliegern wird Hauptmann a. D. Köhl an der Bahre seines Freundes und Kameraden die Wache halten. Ob Major Fih Maurice an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen wird, steht noch nicht fest. Dem irischen Fliegerkorps ist bei der Familie von Hünefeld eine in herzlichen Worten gehaltene Beileidskundgebung eingetroffen.

Die Berliner „Rote Fahne“, das Zentralorgan der Kommunisten, teilt seinen Lesern das Dahinscheiden Hünefelds wie folgt mit: „Der durch die Ueberquerung des Ozeans bekannte stramme Monarchist ist an den Folgen einer Magen- und Darmoperation in Berlin im Westsanatorium gestorben.“

Ausfahrt zur Pariser Reparationskonferenz.

Wer wird Vorsitzender? — Parker Gilbert bei Poincaré.
Paris. Der Reparationsagent Parker Gilbert hatte mit dem Ministerpräsidenten Poincaré eine Unterredung, die von einigen Pariser Blättern als „ausführlich und bedeutend“, von anderen dagegen als „kurz und nur formellen Charakters“ bezeichnet wird.
Inzwischen bereitet sich alles auf die Ankunft der Delegierten vor, die Freitagabend sämtlich in Paris anwesend sein werden. Die amerikanische Gruppe, die insgesamt 16 Mitglieder zählt, wird ihr Hauptquartier im Ritz-Hotel aufschlagen, wo 15 Räume den Delegierten und ihrem Stabe zur Verfügung gestellt sind. Im gleichen Hotel wird auch die englische Delegation wohnen. Der japanische Delegierte Kingo Mori, der frühere japanische Finanzminister, wird aus London zurück erwartet. Sein Kollege Takahashi Daki, der stellvertretende Gouverneur der Bank von Japan, der einer leichten Erkrankung wegen in Berlin bleiben mußte, wird Freitag hier eintreffen.
Die Frage, wer den Vorsitz des Finanzsachverständigen-Komitees übernehmen wird,

wirbelt viel Staub auf, ist aber nach wie vor völlig unklar. Vermutlich werden die Delegierten am Sonnabend bei dem Essen, das ihnen der französische Hauptdelegierte Moreau, der Gouverneur der Bank von Frankreich, gibt, inoffiziell an Owen D. Young herantreten, um ihm den Vorsitz anzubieten. Es ist noch keineswegs sicher, ob der Amerikaner die Einladung annehmen wird. Sollte Owen D. Young ablehnen, so dürfte voraussichtlich Moreau mit dem Vorsitz betraut werden. Immerhin dürfte diese Kandidatur einigen Schwierigkeiten begegnen, und es werden deshalb auch andere Namen genannt.

Der „Quotidien“, das bekannte radikal-soziale Blatt, zeigt sich sehr beunruhigt über die von Mussolini vor dem italienischen Ministerrat entwickelte These, der zufolge Italien statt der ihm bisher bewilligten 10 Prozent für etwa 30 Jahre mit etwa 20 Prozent an den deutschen Reparationsleistungen beteiligt werden müßte.

Vorbereitungen für die Palästinafahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. In Friedrichshafen wird mit allen Kräften an der Vorbereitung der Palästina-Fahrt des „Graf Zeppelin“ gearbeitet, die entweder noch Ende dieses Monats oder Anfang März durchgeführt werden wird.

(Kinderreiche Mütter sind zu Hause nötig!) Eine nachahmenswerte Einrichtung besteht beim Wohlfahrtsamt in Hannover. Alle Aktienstücke und Ausweise für eine kinderreiche Familie haben einen besonderen Stempel. Kommt nun eine kinderreiche Mutter mit einem solchen Ausweise, einer Zahlungsanweisung u. ä. zu einer Kasse, einer Ausgabestelle, einem Büro des Amtes, so wird sie sofort „vordringlich“ abgefertigt. Das Wohlfahrtsamt ist der Meinung, daß eine solche Mutter mit einem solchen Ausweise, einer Zahlungsanweisung u. ä. zu einer Kasse, einer Ausgabestelle, einem Büro des Amtes, so wird sie sofort „vordringlich“ abgefertigt. Das Wohlfahrtsamt ist der Meinung, daß eine solche Mutter mit einem solchen Ausweise, einer Zahlungsanweisung u. ä. zu einer Kasse, einer Ausgabestelle, einem Büro des Amtes, so wird sie sofort „vordringlich“ abgefertigt.

(Zelten in den Staatsforsten erlaubt!) Die Landesforstdirektion hat auf eine Eingabe des Landesauschusses Sachen der Jugendverbände allen anerkannten Jugendgruppen, die mit einem vom sächsischen Landeswohlfahrts- und Jugendamt ausgestellten Führerausweis versehen sind, das Aufschlagen von Zelten und das Nächtigen darin in den Staatsforstgebieten grundsätzlich gestattet.

(Behandlung aufgefundenener Luftballone mit wissenschaftlichen Apparaten) Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgegeben, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden erucht, die an diesen befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für diese Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone und Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

(Die alten D-Zugwagen verschwinden.) Wie verlautet, hat sich der Reichsverkehrsminister an die Reichsbahn mit dem Ersuchen gewandt, die alten D-Zugwagen aus dem Verkehr zu ziehen. Es hat sich ergeben, daß die alten Wagen eine große Gefahr für Leben und Gesundheit der Reisenden bedeuten.

(Reichsbeihilfen zur Förderung der Geflügelzucht) Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, sind die Gutscheine zur Gewährung von Reichsbeihilfen von Bruteier, Eintagsküken und Zuchtahne bereits vergriffen. Anträge auf Beihilfen und Darlehen zur Einrichtung von Geflügelzuchten sind zwecklos, da hierfür keine Mittel mehr zur Verfügung stehen.

(Ramen.) (Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten u. a. Rosenkohl 65 und 70, Grünkohl 40, Blumenkohl 60—100, Spinat 80, Sellerie 40, Schwarzwurzel 60, Rote Rüben 25, Rotkraut 20, Weißkraut 15, Möhren 20, Zwiebeln 20, Tomaten 90, Wein 120, Aepfel 20—60, Walnüsse 70—80, Haselnüsse 70 das Pfund, schwarze Rettiche 10—15 Pfg., Kohlrabi 10 und 15 Pfg., das Stück, Endivien 15 und 20 Pfg.

(Bischofswerda. Den Tod selbst gesucht.) Der am Sonntag früh auf der Görlitzer Bahnstrecke in Flur Rattwitz bei Bauzen in unkenntlichem Zustande aufgefundenene Leichnam wurde als der Tischlerobermeister Paul Schneider aus Bischofswerda, der langjähriger Obermeister der hiesigen Tischler-Zwangsunion war, von seinen Angehörigen, die ihn seit einigen Tagen vermißten, festgestellt. Er stand im 59. Lebensjahre und hinterläßt außer seiner Witwe drei ältere Söhne, denen man allgemeine Teilnahme entgegenbringt. Schneider, der als tüchtiger Handwerksmeister und auch als Mitglied der Prüfungskommission weit über unsere Stadt hinaus bekannt war, hat sich in einem Anfall von Schwermut vor den heranrollenden Eisenbahnzug geworfen.

(Dresden. Friede unter „Rolandsbrüdern“ und „Hamburgern.“) Anlässlich des großen Berliner „Zimmerer“-Prozesses und des am Sonnabend in Dresden stattfindenden Massenprozesses gegen „Freie Vogtländer“ dürfte folgende Tatsache Interesse beanspruchen: Einer Anregung des Vorstandes der Zahlstelle Dresden vom Zentralverband der Zimmerer folgend, fand im Dresdner Volkshaus eine gemeinsame Besprechung zwischen den Vertretern der im Volksmunde ganz allgemein als „Hamburger“ bzw. „Rolandsbrüder“ bezeichneten Zunftmitglieder statt. Es kommen im Dresdner Bezirk vier verschiedene Schächte in Betracht: die „Reichshausen Fremden“, auch „Schwarzschliffe“ geheißenen, die „Freien Rolandsbrüder“, die „Fremdschreibenen Freiheitsbrüder“ und die „Ehrbaren Freien Vogtländer“ die je zwei Vertreter entsandt hatten. Nach vielstündiger lebhafter gegenseitiger Aussprache wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt: „Die Delegierten verpflichten sich, dafür zu sorgen und einzutreten, daß in Zukunft alle Gewalttätigkeiten und gegenseitigen Provokationen unterbleiben, und versprechen auch, alles daran zu setzen, daß überall diese Feindseligkeiten und Reibereien untereinander eingestellt werden.“

(Dresden. Eine Verheiratung.) Am 31. Januar haben vor dem zuständigen Standesbeamten in Dresden der aus einem Mordprozeß im Oktober v. J. bekannte Kaufmann Friedrich Louis Treiber und dessen damalige Geliebte Annemarie Hoyer, die in dem Verfahren ebenfalls eine Rolle spielte, die Ehe geschlossen.

(Schandau. Die Dampfmühle Schmilka — Hirschmühle verkehrt noch,) zwischen dem Zollamt Hirschmühle und Mälzfabrik ist die Elbe eisfrei.

(Chemnitz. Aufnahme eines kädtischen Darlehens.) Der Rat beschäftigte sich mit der Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 850 000 Mark für Wohnungsbauzwecke aus dem staatlichen Ausgleichsstock. Der Rat stimmte dem Vorschlag zu. Dieser wird nun-

mehr den Stadtverordneten, die am kommenden Dienstag zusammentreten, zur Entschließung unterbreitet werden. In dieser Sitzung werden sich die Stadtverordneten weiter mit einer Vorlage über den Bau der neuen Talsperre im Saldental zu beschäftigen haben.

(Lugau. Weder Mord noch Selbstmord, sondern Unfall.) In einer Zelle der Polizeiwache wurde, wie gemeldet, ein 61jähriger wandernder Schneidergehilfe mit einer Stichwunde aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Schneidergehilfe in seiner inneren Brusttasche ein scharfes, spitzes Küchenmesser mit der Spitze nach dem Kopfe bei sich getragen hatte. Im Schlafe ist er aus dem Bett gefallen und dabei muß ihm das Messer in die rechte Lebergegend gedrungen sein. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod infolge innerer Verblutung feststellen.

(Meerane. (Glück im Unglück.) Ein Gößnitzer Autobesitzer, der auf der Landstraße zwischen dem Dreierhäuschen und Guteborn einem ihm entgegenkommenden anderen Wagen ausweichen wollte, fuhr zu weit rechts und geriet dabei in die Schnee- und Eishaufen am Rande der Straße. Der Wagen überschlug sich und stürzte in den Straßengraben, den Besitzer und Führer des Wagens unter sich begrabend. Bald nach dem Unfall wurde der Verunglückte völlig heil unter dem Wagen herangezogen. Der Wagen erlitt einen Steuerbruch.

(Rottbus. (Der Lohnstreit der Niederlausitzer Webwarenindustrie.) Am Montag ist in allen Betrieben der Niederlausitzer Webwarenindustrie sämtlichen Arbeitnehmern gelündigt worden. Auch die dem Arbeitgeberverband angeschlossenen Firmen haben die Kündigung ausgesprochen. Trotzdem ist bei beiden Parteien der Wille zu Verhandlungen vorhanden. Die Behörden suchen zu vermitteln. Am Dienstag fand in Forst eine Besprechung der Oberbürgermeister und Bürgermeister der in Frage kommenden Städte statt. Für Donnerstag hat der Regierungspräsident Bartels die Parteien zu einer unerbündlichen Besprechung nach Frankfurt a. O. geladen. Die Aussichten für das Gelingen einer Vermittlung werden nicht ungünstig beurteilt.

Aufwertung

(Vom Sparerbund, Ortsgruppen Pulsitz und Ramenz, werden wir um Veröffentlichung des Nachstehenden gebeten:

100 Prozent Aufwertung.

Die Spruchstelle beim sächsischen Oberlandesgericht Dresden hat durch Beschluß für Recht erkannt, daß die Aufwertung der Guthaben bei der Fabrikparafas für Beamte und Arbeiter der Firma Georg A. Jasomah, Alttingelstraße, Zigarettenfabrik in Dresden, auf 100 Prozent festgesetzt wird. Auszahlung hat ohne Rücksicht auf deren Höhe drei Monate nach Rechtskraft der Entscheidung zu erfolgen. Kosten des Verfahrens trägt die Schuldnerin.

100 Prozent Sparkassen-Aufwertung.

Die Hamburg Altonaer Kur- und Badeanstalten e. G. m. b. H. wertet die bei ihr gemachten Spareinlagen mit 100 Prozent auf.

100 Prozent Aufwertung.

Ebenso wertet der Bund der Hotels, Restaurations- und Kaffeehaus-Anschließen, dessen Organisation über ganz Deutschland verbreitet ist, die Spareinlagen seiner Mitglieder mit 100 Prozent auf. Diese Sparkassen genießen mit Recht das größte Vertrauen ihrer Einleger; sie beweisen, daß bei gutem Willen eine gerechte Umwertung möglich ist. Angesichts solcher Beweise kann das Verhalten der sogenannten „mündelsicheren“ Sparkassen nicht genügend ans Licht gezogen werden. Der „Weltspargart“ bot die beste Gelegenheit, diesen mit ihrer nur auf dem Papier stehenden „Mündelsicherheit“ gegenüber öffentlichen Instituten den Spiegel vorzuhalten, sie gründlich bloßzustellen und sie darauf hinzuweisen, was Ehrlichkeit und Anständigkeit vermögen.

100 Prozent Umwertung.

Chemnitz. Der Naturheilverein „Gesundheit“ mit über 1000 Mitgliedern beschloß sich schon des Öfteren in Vorstands- und außerordentlichen Mitgliederversammlungen mit der Umwertung der Anteilsscheine seines umfassen Naturparks. Vor Jahresfrist lehnte man Aufwertung ab. Dies war leicht möglich, weil die Anteilsscheine nur den dritten Teil der jetzigen Mitglieder ausmachen. In der nun am 21. Februar 1928 von 700 Mitgliedern besuchten Generalversammlung begründete der Stadtverordnete Wilsdorf (Volkrechtspartei) eine 100-prozentige Umwertung. Er zeigte dem Verein zwei Wege: nämlich den einwandfreien gerechten Weg des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, der seinem Schuldner 100 Prozent zuerkannte, und der Weg des Reichsbankpräsidenten Schacht, der sich zur Abwertung seiner 50 000 RM Hypotheken gegenüber einer Kriegswitwe — wie ja heute allgemein bekannt — auch moralisch berechtigt hielt. Einstimmig wurde hierauf die 100-prozentige Umwertung beschlossen. — So wie hier kann überall umgewertet werden, die Schwerte sind da — nur fehlt zum größten Teil der gute Wille. Diesen muß die Sparerbund-Bewegung und die Volkrecht Partei mit allem Nachdruck durchsetzen.

Gemeindevorsteher und Familie umgebracht.

(Nahen bei Uhyß (Kreis Hoyerswerda).) Auf der Besichtigung des Landwirts und Gemeindevorstehers Witschas wurden der zirka 46 Jahre alte Gemeindevorsteher, seine Ehefrau, seine 24 Jahre alte Tochter und die in den vierziger Jahren stehende Schwester des Gemeindevorstehers ermordet aufgefunden.

Die Untat ist wahrscheinlich bereits am Montag nachmittag verübt worden. Seitdem sprachen jedenfalls mehrfach Leute in dem abseits gelegenen Gehöft vor. Sie fanden es aber immer verschlossen. Schließlich wurde, durch das Schreien der hungernden Haustiere aufmerksam gemacht, der Landjäger geholt, dem sich beim Eintritt in die Wohnung ein entsetzlicher Anblick bot. Im Arbeitszimmer lag in einer Blutlache der Gemeindevorsteher, noch mit dem Gelpelz bekleidet, mit dem er zu einer Weerdigung in eine benachbarte Ortschaft gegangen war. Von dort ist er am Montag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zurückgeführt. Allem Anschein nach ist der 46 Jahre alte Mann

mit seinem eigenen Jagdgewehr hinterrücks erschossen worden. Die Leiche wurde dann bis in das Arbeitszimmer geschleift. Bei weiterer Untersuchung fand man im ersten Stockwerk des Hauses die beiden Frauen erschlagen auf. Der Raum befand sich in großer Unordnung, und alles war durchwühlt, so daß man annehmen muß, daß es dort zu einem erbitterten Kampf gekommen ist. Als viertes Opfer fand

man im Stall, der dicht beim Wohngebäude steht, die 24 Jahre alte Tochter des Gemeindevorstehers. In dem Stall waren an mehreren Stellen Brände angelegt worden, doch hatten sie sich nicht weiter entwickelt. Als verdächtig wird vorläufig der 17 Jahre alte Pflegetohn Walter Miersch des Ehepaars W., ein ehemaliger Fürsorgezögling aus Bärwalde, der als Knecht auf dem Gehöft tätig war, angesehen. Er ist verschwunden.

Schwere Bluttat auf einem Rittergut.

Auf dem Rittergut Köhrsdorf drang der 42jährige K u h m e i s t e r M a h r e, der wegen Unregelmäßigkeiten vor einiger Zeit entlassen worden war, plötzlich mit einem Messer auf seine 17jährige Tochter ein und brachte ihr tödliche Stiche in die Lunge bei. Dann schloß er sich in seiner Wohnung ein und öffnete sich die Pulsadern. Die Mordkommission fand Vater und Tochter tot auf. Mahre hatte die Bluttat, deren Motive unbekannt sind, in Abwesenheit seiner Frau und dreier weiterer Kinder verübt.

Weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Berichtswache weiterhin gestiegen. Die Vorgänge in den beiden sächsischen Hauptindustrien, und zwar der fortschreitende Beschäftigungsrückgang in der Metallindustrie und die ungünstige Auswirkung der Arbeitskämpfe in der Textilindustrie beeinträchtigen die Gesamtlage des Arbeitsmarktes außerordentlich. Auch das weiterhin anhaltende Frostwetter verhindert für die Außenberufe sämtliche Beschäftigungsmöglichkeiten.

Im Zwickauer Steinkohlenbergbau ist die Nachfrage und Vermittlungstätigkeit reger. In der Metallindustrie ist besonders ungünstig die Lage der Gießereigewerbe, während der Werkzeugmaschinenbau und die Auto- und Motorradwerke in verschiedenen Bezirken aufnahmefähig für Fachkräfte sind. Einen Rückgang in der Beschäftigung hat auch die chemische Industrie erlitten.

Die nachteiligen Wirkungen der Arbeitskämpfe in der Textilindustrie sind besonders fühlbar für die Färbereien, Appreturen und Spinnereien in den westsächsischen Textilindustriebezirken. Durch den Streik der Weber in der Kamener Tuchindustrie kamen sämtliche Betriebe zum Erliegen. Diesen Erscheinungen gegenüber steht eine stärkere saisonmäßige Belebung in der Strumpfindustrie, die bereits Mangel an Facharbeiterinnen verzeichnet. Teilweise werden in verschiedenen Bezirken Umschulungsmassnahmen für Beschäftigte der Textilindustrie in Angriff genommen.

Durch stärkere Anforderungen der Reichsbahn zur Schneebeseitigung gestaltete sich der Arbeitsmarkt für ungelernete Arbeitskräfte etwas günstig. Auch Kohlen- und Güterbodenarbeiter, Packer und Markthelfer wurde in großer Zahl benötigt.

Für kaufmännische und technische Angestellte hat der Stellenmarkt weiter bedeutend nachgelassen; die Zahl der Arbeitssuchenden steigt. Nur Stenotypistinnen werden nach wie vor in großer Zahl gesucht. In Dresden konnten 50 Prozent der gemeldeten Stellen aus Mangel an jüngeren Kräften nicht besetzt werden.

Die Waffen der Kriegervereine.

Nach § 1 der Ausführungsordnung zum neuen Gesetz über Schusswaffen und Munition unterliegen den Vorschriften des Gesetzes folgende Waffen nicht: Vorderladerwaffen und von den Hinterladerwaffen sämtliche Modelle bis zum Konstruktionsjahr 1870 einschließlic. Die vielfach noch im Besitze von Kriegervereinen befindlichen Gewehre, Modell 1871 und 71/84, sind also nicht von den Bestimmungen des Waffengesetzes ausgenommen.

Kriegervereine, die als solche ordnungsmäßig bestatigt worden sind und das Recht besitzen, die Leichen ihrer verstorbenen Vereinsmitglieder mit den üblichen militärischen Gebräuchen zu bestatten, bedürfen für den geschlossenen An- und Abmarsch ihrer Gewehrsektionen aus dem erwähnten Anlaß keines Waffenscheines.

Zum Besitze eines Waffenscheines — hierzu gilt ein Bestand von mehr als fünf Waffen gleicher Art — ist die Genehmigung erforderlich. Anträge sind an den Landrat zu richten.

275 Jahre Johanngeorgenstadt.

Die bekannte sächsische Gebirgsstadt Johanngeorgenstadt kann am 22. Februar d. J. auf ihr 275jähriges Bestehen als Stadt gleichen Namens zurückblicken. Sie verdankt ihre Gründung der Einwanderung von aus Böhmen um ihres Glaubens willen vertriebenen Protestanten, die aus Platten, Graslitz, Joachimsthal und Gottesgab nach Sachsen herübergingen, und zwar in jenen Teil, der 1464 durch Erbe von der böhmischen Krone an Sachsen gefallen war. Seine böhmischen Exulanten siedelten sich in dem Gebiet teils als Bauern, teils auch als Bergleute an, um dort im emsigen Mühen ihr Feld zu bestellen oder nach Silber zu schürfen. Schließlich erlangten sie nach längerem Bemühen vom damaligen sächsischen Kurfürsten Johann Georg II. die nötigen Mittel, um ihre bescheidenen Häuschen massiv auszubauen und das lockere Gebilde ihrer bergmännischen Siedlung zu einer Stadt zusammenzuschließen, die nach einem Besuche des Landesherrn ihren heutigen Namen Johanngeorgenstadt erhielt. Der damalige Kurfürst von Sachsen gewährte den Bürgern Johanngeorgenstadts mancherlei Freiheiten, auch schon in Anerkennung ihres vorbildlichen Fleißes und des nützigen Ausbarrens an seiner immer mehr oder weniger von Kriegswirren bedrohten Landesgrenze. Obwohl das schöne Bergstädtchen Johanngeorgenstadt im Laufe seines Bestehens manche Kriegsnot erleben und auch verheerende Brände über sich ergehen lassen mußte, darunter eine schwere Feuersbrunst 1867, die fast den größten Teil der damaligen Stadt in Asche legte, erstand Johanngeorgenstadt phönixgleich aus Schutt und Trümmern zu einem schmunen Erzgebirgsstädtchen. Die 1882 zwischen ihm und Schwarzenberg geknüpfte Bahnverbindung brachte neue Erwerbszweige in den Ort und die zehn Jahre später über die Landesgrenze nach Bärzingen und Karlsbad über den Gebirgs-

tamm hinwegführende Bahn brachte der Stadt zunächst mancherlei Touristenverkehr und auch Sommerfrischler, bis sich dann im letzten Jahrzehnt der neuzeitliche Winter-sport die heutige Zuhelstadt zum zentralen Mittelpunkt erwählt hat. Bürgerverein und Exulantenvereinigung werden das Stadtgründungsfest besonders feierlich begehen.

Tagungen in Sachsen

Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei Sachsens hält am Sonnabend in Plauen einen Landesvertretertag ab. Außer Begrüßungsansprachen sind zwei Referate vorgesehen. Volkspartei-Minister a. D. Dr. Kaiser wird über die politische Lage in Sachsen und Reichstagsabgeordneter Graf Stolberg-Wernigerode über „Die Not der Landwirtschaft oder Not des deutschen Volkes am Vorabend der Reparationsverhandlungen“ sprechen.

Polnische Manöver in London.

Die Aufrollung der Minderheitenfrage kann für Polen unangenehme Auswirkungen haben.

Zu einer Demarche des polnischen Gesandten in London beim englischen Auswärtigen Amt über den deutschen Antrag zur Minderheitenfrage vor dem Völkerbunde wird von unterrichteter deutscher Seite bemerkt, daß der innere Grund für diese polnische Demarche lediglich in der Befürchtung liegen könne, daß die Aufrollung der Minderheitenfrage durch den deutschen Antrag für Polen unangenehme Auswirkungen haben könne. Infolgedessen habe man es mit einem polnischen Manöver zu tun, um den deutschen Antrag zu sabotieren. Juristisch sei Polen zur Einhaltung der eingegangenen Verträge verpflichtet und könne die Einhaltung nicht davon abhängig machen, daß erst andere Länder diese Verträge annehmen.

Sollte Polen jedoch die Absicht haben, eine Erörterung des Minderheitenproblems auf noch breiterer Basis durchzuführen, so habe Deutschland nichts dagegen. Die Reichsregierung habe niemals abgelehnt, sich an einer internationalen Regelung der Minderheitenfrage zu beteiligen. Wie liberal die Auffassung Deutschlands sei, bezeuge bereits die deutsche Schulverordnung für Minderheitsschulen. Polen, das seine Minderheiten bedrücke, habe durchaus kein Anrecht, sich als Betreuer der Minderheiten aufzuspielen.

Sibirische Kältewelle über Deutschland

Vorläufig bleibt es kalt — sagen die Meteorologen.

Die neue Kältewelle, die auf Kaltluftmassen aus Asien zurückzuführen ist, hat sich inzwischen über ganz Deutschland ausgebreitet. Durchschnittlich maß man in Norddeutschland Temperaturen von minus 15 bis minus 20 Grad. Die kältesten Temperaturen hatte Schlesien zu verzeichnen, wo stellenweise bis minus 25 Grad gemessen wurden. Dagegen ist in Ostpreußen das Thermometer etwas gestiegen. Man maß minus 18 Grad gegenüber 27 Grad am Montag. In Nordwestdeutschland lagen die Temperaturen durchschnittlich um einige Grad höher. In Südwestdeutschland, das bisher von den kalten Luftmassen noch nicht betroffen ist, betragen die Durchschnittstemperaturen minus 6 bis 8 Grad, in München minus 6 Grad, in Frankfurt a. M. minus 7 Grad, in Karlsruhe sogar nur minus 2 Grad. Außergewöhnliche Temperaturen maß man auch an der Nordseeküste, durchschnittlich minus 9 bis minus 14 Grad. Nach Ansicht der Wetterfachverständigen ist vorläufig mit einer Milderung des Wetters oder gar mit Tauwetter nicht zu rechnen, da nach den letzten Beobachtungen ein Ende der Frostperiode noch nicht abzusehen ist.

Während von überallher Schreckensnachrichten über die katastrophalen Folgen der Kälte kommen, berichtet ein Wiener Blatt, daß im Elß in den letzten Tagen

große Schwärme von Störchen gesichtet

worden sind, die Straßburg und andere Städte überflogen haben. Man nehme an, daß die Störche nachts die Stadt passiert haben und weiter nach Norden flogen. Die Landleute sind überzeugt davon, daß diese frühe Heimkehr der Zugvögel ein sicheres Anzeichen ist, daß es mit der Kälte bald vorbei sein wird und wir mit einem sehr frühen, milden Frühling zu rechnen haben. (Sofort also die gesichteten Störche keine Enten waren, schließen wir uns dieser Hoffnung gern an. Red.)

Hunderte von Menschen einem entsetzlichen Unglück erlangten.

Hunderte von Menschen, die sich auf der zugefrorenen Donau tummelten, erlitten wie durch ein Wunder einem entsetzlichen Unglück. Vor der steinernen Brücke in der Nähe von Regensburg hatten sich dicke Eismassen zusammengeballt, als plötzlich Rufe ertönten, daß das Eis zu bersten beginne. Die vielhundertköpfige Menge, darunter zahlreiche Schulkinder, stob panikartig auseinander und suchte das Ufer zu erreichen. Der Bevölkerung, die vom Ufer aus das Treiben auf dem Eise beobachtete, bemächtigte sich großes Entsetzen. Auf dem Eise herrschte ein unbeschreibliches Durcheinander. Viele befanden sich noch in der Mitte des Stromes und drohten abzusinken. Mit lautem Knachen und Krachen drang das Wasser durch die Spalten des Eises, und nur mit Mühe und Not gelang es der Bevölkerung, zum Teil schon bis an die Knöchel im Wasser wadend, das Ufer zu erreichen. Wenige Minuten später begann mit elementarer Wucht die vollkommene Zerschmetterung des Eises auf einer Strecke von mehreren hundert Metern. Die Eisdücke zerbrach und türmte sich meterhoch übereinander.

Der Harz bereitet Großwasserschnee vor.

Trotz der strengen Kälte, die uns noch umfängt, sind bereits, wie aus Quedlinburg gemeldet wird, Vorkehrungen getroffen, um bei möglichenfalls plötzlich einsetzenden Schneeschmelzen die Bewohner des Ostharzes und Vorharzes vor den Gefahren des Hochwassers zu schützen. Es ist ein Meldeamt eingerichtet, welches etwa zehn Stunden vor Eintreffen der Wassermengen in der Lage sein wird, die Stärke der niederstürzenden Wasser abzuschätzen. Bei bevorstehender

Gefahr werden sämtliche Kirchenglocken läuten, die Sirenen der Fabriken ertönen, und sofern es sich um nächtlichen Alarm handelt, sollen Trompetensignale angewandt werden.

Die „Schleswig-Holstein“ als Helfer in der Ostsee.

Zwischen Artona und Swinemünde sitzen augenblicklich ungefähr fünf Dampfer aller Größen und Nationalitäten im Eise fest. Sie warten auf das Minierschiff „Schleswig-Holstein“, das ihnen zu Hilfe kommen soll.

Grimmige Kälte im Klassenzimmer

Als die Schüler der Kreuzer Mittelschule ein Diktat schreiben wollten, stellten sie zu ihrer Freude fest, daß die Tinte in den Fässern eingefroren war. Erst mit Hilfe eines glühenden Feuerhafens konnte der Schuldiener, von Bank zu Bank gehend, die Tinte auftauen.

100 Schiffe eingefroren

Die Schwierigkeiten für die Schifffahrt werden infolge der immer stärker werdenden Eismassen an der schwedischen Küste immer größer. Zahlreiche Schiffe sind eingefroren. Fortgesetzt laufen in Gothenburg Notrufe ein. Staatliche Eisbrecher sind unterwegs, um Hilfe zu bringen. Im Kattegatt sitzen etwa 100 Schiffe im Eise fest.

Die Inselbewohner rufen um Hilfe.

Die Fischwierigkeiten in den dänischen Gewässern haben so zugenommen, daß die Militär- und Marineflieger bereits Hilfsexpeditionen unternommen haben bzw. vorbereiten. Das erste Erjude um Hilfe kam von der im Drefund liegenden Insel Saltholm, wo fast alle Bewohner an Grippe erkrankt, aber nicht in der Lage sind, sich die erforderlichen Medikamente zu beschaffen. Eine halbe Stunde später, nachdem der Hilferuf bei dem Fliegerkorps eingegangen war, stieg bereits eine mit zwei Fliegern besetzte Maschine auf, von der über der Insel die gewünschten Medikamente gut verpackt abgeworfen wurden. Ein zweites Flugzeug, das die Landungsmöglichkeiten auf den abgeschlossenen Inseln Sejro, Samso und Finen unteruchen sollte, mußte wegen eines Fehlers in der Delzuleitung nach kurzer Zeit nach Kopenhagen zurückkehren.

Aus aller Welt.

Die Tresoreinbrecher in Budapest?

Das Pfortner Ehepaar aus der Haft entlassen.

Berlin. Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei zur Aufklärung des Tresoreinbruchs in der Kleiststraße haben noch immer zu keinem greifbaren Resultat geführt. Das Pfortner Ehepaar K. des Hauses Kleiststraße 23 wurde nach 43 stündiger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt, da es der Polizei nicht gelungen war, ihm eine direkte Beteiligung an dem Verbrechen nachzuweisen. Im Laufe der Ermittlungen stellte es sich heraus, daß K., der seit dem Jahre 1921 in dem Hause angefaßt ist, einen sehr lockeren Lebenswandel geführt hat. Die Mutmaßungen der Polizei, die sich hauptsächlich auf den Mangel an Wachsamkeit des Pfortners stützten, boten aber keine Handhabe dafür, um das Ehepaar noch länger im Polizeigefängnis zu behalten.

Inzwischen hat die Kriminalpolizei aus Budapest die Benachrichtigung erhalten, daß dort drei Mitglieder einer internationalen Einbrecherbande festgenommen wurden, die möglicherweise an dem Tresoreinbruch beteiligt sein könnten. Die Kriminalpolizei hat sich daraufhin sofort mit der Budapester Kriminalpolizei in Verbindung gesetzt.

Eine merkwürdige Himmelserscheinung

Aus Südtirol kommt die Meldung über die Beobachtung einer seltsamen Himmelserscheinung. Die Bewohner eines kleinen Ortes auf dem Berge Tirschen sahen plötzlich am Himmel ein helles Licht, das mehrere Minuten leuchtete. Ein starker Knall folgte, die Häuser erschütterten, Fensterscheiben gingen in Trümmer. Gleichzeitig wurde am Horizont ein Meteor in rot-bläulichem Licht beobachtet. Als die Erscheinung vorüber war, wollten die Bewohner ein heftiges unterirdisches Rollen vernommen haben.

Hallenbrand bei den Opelwerken

Frankfurt/Main, 7. Febr. Während der Mittagspause gerieten neuerbaute Lagerhallen der Opelwerke in Brand. Trotz sofortigen Eingreifens der Werkfeuerwehr griff wegen des herrschenden Sturmes das Feuer rasend schnell um sich, sodaß im Verlaufe weniger Minuten die Lagerhallen in einer Front von 150 bis 200 Metern in Flammen standen. Trotz mehrfacher Benzin-Explosionen gelang es, die Nachbargebäude abzuriegeln, doch sind die Lagerhallen selbst mit ihrem Inhalt, den zahlreichen eingefahrenen Waggons, elektrischen Maschinen und sämtlichen Vorräten dem Feuer zum Opfer gefallen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf 500—600 000 Mark geschätzt. Er soll durch Versicherung gedeckt sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Kampf auf der Straßenbahn.

Fortsetzung der Zeugenernehmung im „Zimmertreu“-Prozeß.

In der Verhandlung des „Zimmertreu“-Prozesses kam es zu ziemlich heftigen Zusammenstößen zwischen Staatsanwalt und Verteidigung. Rechtsanwalt Dr. Frey verlangte vom Staatsanwalt Aufklärung, wie es mit dem Verfahren gegen den Maurer Schulnie stehe. Die Öffentlichkeit fühlte sich erheblich dadurch beunruhigt, daß man nicht wisse, was gegen Schulnie von der Anklagebehörde unternommen werden wird. Staatsanwalt: „Das Verfahren gegen Schulnie mußte abgetrennt werden, weil er jugendlich ist, und dann ist das Verfahren eingestellt worden.“ Es wurde dann in die Beweisaufnahme über die Vorgänge auf dem Straßenbahnwagen, von dem

ein Maurer heruntergezerrt und bewußtlos geschlagen worden war, eingetreten. Als Augenzeuge dieses Vorganges wurde der Kraftwagenführer Emil Herrmann vernommen. Er berichtete: Der junge Mann wurde von zwei Herren, einem im Zylinderhut und einem ohne Kopfbedeckung, verfolgt und sprang auf die Straßenbahn. Zwei bis drei Männer sprangen ihm nach. Der eine der ihn verfolgenden Herren hieb auf den jungen Mann ein, so daß er zusammenbrach. Dann riß man ihn vom Wagen herunter und hieb weiter auf ihn ein, bis er ohnmächtig zusammenbrach. Als dann zwei Polizeiwachmänner sich näherten, ließen die beiden Herren von ihm ab und spielten die unbetagten Straßenpassanten.“ Der nächste Zeuge ist der Straßenbahnführer Poeltner. Er bezeugte, daß an der Haltestelle ein Maurergeselle über die Straße gerannt kam, der verfolgt wurde, einen Stoß erhielt und hinfiel, sich dann aber aufraffte und vorn auf den Straßenbahnwagen sprang. Dabei sprangen nun drei bis vier Mann, die hinter dem Maurer hergelaufen waren, ebenfalls hinauf und suchten diesen herunterzureißen. Der junge Mann hielt sich fest und bekam einen Schlag mit der Faust auf den Kopf, so daß er zusammenbrach. Auf der Straße wurde weiter auf ihn eingeschlagen.

Einer, der bei der Schlägerei stark verletzten Zimmerleute, Seidler, wird im Anschluß hieran vernommen. Der Zeuge meint, es seien etwa hundert Mann über ihn in der Breslauer Straße hergefallen. Auch dieser Zeuge erkennt niemand wieder. Rechtsanwalt Dr. Frey beantragt, als sachverständige Zeugen über die Unglaubwürdigkeit und Roheit der Zimmerleute im allgemeinen

die Polizeipräsidenten von Berlin, Dresden, Hamburg und Altona zu laden,

mindestens aber telegraphische Auskunft bei ihnen einzuholen. Der Antrag wird zurückgestellt. Der Zeuge Huber, auch ein Zimmermann, erklärt, daß Huber die Gegenseite für vornehme Männer gehalten hat. „Sie sahen wie Barone aus.“ Er schildert dann, wie Schulnie erstickt wurde, aus dem Lokal herauszukommen, indem man zu ihm sagte: Sie sind verhaftet! Im nächsten Augenblick hätte auch schon die große Schlägerei eingesetzt. Herausgeholt habe ihn bestimmt der Angeklagte Leib.

Die Zimmertreuleute bestechen Zeugen.

Maldin gestorben.

Lebhafte Bewegung machte sich im Gerichtssaal geltend, als Rechtsanwalt Dr. Frey mitteilte, daß der von Schulnie mit dem Messer gestochene Maldin soeben im Krankenhaus gestorben sei. Der Zeuge Zimmergeselle Benz bestritt auf die Frage des Vorsitzenden, daß die Zimmerleute sich darüber besprochen hätten, was man ausfragen und was man verschweigen wolle.

Dann erklärte der Staatsanwalt: „Mir wird soeben ein Zettel von dem bereits vernommenen Zimmermann Behr übergeben, auf welchem ersucht wird, eine draußen befindliche Dame sofort zu vernehmen, weil sie wichtige Angaben über Zeugenlauf durch „Zimmertreu“ machen könne.“ Aufgerufen, erschien sodann als Zeugin Frieda Manthey; sie gab an: Ihre Schwester Hedwig, die die Vorgängerin des Gastwirts Raubur gewesen sei, habe gehört, daß jemand gefragt habe, man könne bei diesem Prozeß viel Geld verdienen. „Zimmertreu“ zahlte für jeden Zeugen, der ausjage, daß die Zimmerleute angefangen haben, 150 Mark.

Die Strafanträge im „Zimmertreu“-Prozeß

Berlin. In dem Prozeß gegen die Mitglieder des Vereins „Zimmertreu“ beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten Leib eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monate und fünf Jahre Ehrverlust. Er beantragte ferner gegen die Angeklagten Piatzak und Laß wegen einfachen Hausfriedensbruchs je sechs Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Franke fünf Monate, gegen den Angeklagten Schulz vier Monate und gegen den Angeklagten Höhne mit Rücksicht auf seine Jugend vier Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten sollen. Für die drei übrigen Angeklagten beantragte der Staatsanwalt Freisprechung.

Nach der Vernehmung der letzten vier Zeugen, die im allgemeinen nicht gut für die Zimmerleute ausjagten, begann der Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann sein Plädoyer. Es sei eine heisse Schlacht gewesen, die damals in der Breslauer Straße ausgefochten wurde, und nicht minder heiß war die Schlacht, die im Gerichtssaal stattfand. Die Zimmerleute, die stolz ihre Klust tragen, sind zwar rauhe Leute, wie es ihr Handwerk mit sich bringe, aber doch ehrsame Arbeiter, und unterscheiden sich in nichts von den „Herren“ des Vereins „Zimmertreu“, die in Lackstiefeln, Pelzen und Zylindern einherstolzieren.

Als erster Verteidiger kam Rechtsanwalt Dr. Ulsberg zu Wort. Er trat für den Verein „Zimmertreu“ ein, den er als eine kleinbürgerliche Gesellschaft bezeichnen müsse von durchaus idealem Bestreben. Deshalb, weil Gestraufte darin seien, könne man nicht folgern, daß der Verein verbrecherische Pläne schmiede. Es sei deshalb unredlich, wenn der Staatsanwalt immer wieder soviel Gutes über die Zimmerleute sage.

Massenprozeß gegen „Freie Vogtländer“ in Dresden.

Am Sonnabend haben sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Dresden in einem Massenstrafprozeß nicht weniger als 33 Angehörige der „Freien Vogtländer“ zu verantworten. Den Angeklagten wird Landfriedensbruch zur Last gelegt. Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: In den Vormittagsstunden des 21. Jan. erschien vor der Dresdener Zimmermannsberge der „Schwarzschlippe“ oder „Rechtshaffenen Fremden“ ein großer Trupp der „Freien Vogtländer“, die auch „Spinner“ heißen, um dort einzudringen und ihre etwa anwesenden Kollegen von den „Schwarzschlippen“ zu entfernen. Ein Angehöriger der „Schwarzschlippe“ wurde dabei an der Hand verletzt.

Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Allmählig Abklingen der Kältewelle und damit langsame Nachlassen des Frostes. Boreifst aber noch ziemlich kalt. Wolken, keine oder nur örtlich unbedeutende Niederschläge. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.



Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr
Sonntag 6 und 1/9 Uhr

Die Gefangene von Shanghai.

Die abenteuerlichen Erlebnisse dreier Europäer im fernen Osten. Asien, das Land der größten Gegensätze, des ewigen Kampfes zwischen gelber Rasse und Europäern, wird uns in diesem Film in Originalbildern erschlossen

Hochzeit an Bord
Lustspiel

Fahrt mit der Ulmerschachtel auf der Donau
Naturaufnahmen

NB. Geldtaschen mit gr Inhalt ist gefunden worden und an der Kasse abzuholen!

Gasthof Vollung

Sonnabend, den 9., Sonntag, den 10. Febr. und folgende Tage

Gr. Bockbier-Rummel

Sonntag, den 10. Febr.

verbunden mit **Schlachtfest** in bekannter Weise
Stimmungsmusik — Bockmützen — Rettich gratis

Dienstag, Fastnachts-Ball für Verheiratete
Abwechselnd Herren- und Damenwahl! 10 Uhr Polonaise!
Eintritt 50 Pfg. — — Tanz frei! — — Anfang 7 Uhr
Um gütigen Zuspruch bitten Rich. Siede u. Frau

Gasthof zum Schwan, Lichtenberg

Sonnabend, 9. Febr. Fastnachts-Sonntag, 10. Febr. für Verheiratete Fastnachts-Sonntag, 10. Febr. Damen-Wahl Ball!!! für die Jugend Damen-Wahl

Hierzu laden freundlichst ein Arthur Ziegenbalg u. Frau

Gasthof Großnaundorf.

Sonntag, den 10. Februar:

Jugend-Fastnacht!

Ab 4 Uhr feiner Ball (Damenwahl)
Freundlichst laden ein die Damen der Wirt

Gasthof Goldne Krone, Obersteina

Sonntag und Dienstag

feiner Fastnachts-Ball

für Jung und Alt!!!
Dienstag Damen-Wahl

Anfang an beiden Tagen 7 Uhr. Anstich von ff. Doppelbock
Es ladet ergebenst ein Paul Graf

„Vergißmeinnicht“, Niedersteina.

Nächsten Sonntag, von 4 Uhr an für die Jugend
Dienstag, 12. 2., von 7 Uhr an für Verheiratete

An beiden Tagen Damenwahl.
Freundlichst laden ein Max Oswald und Frau

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina

Sonntag, den 10. Febr., von 8 Uhr ab

Fastnachts-Bergnügen

für Verheiratete!

Ausdruck v. ff. Doppelbock u. Brautwurf mit Sauerkraut
Es laden freundlichst ein Reinhold Ischendorf u. Frau

Sonnabend, den 9. Februar, nachm. 2 Uhr
kommen in meinem Walde

53 Km. starkes Brennholz
meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Pulsnitz M. S. R. Weigmann.

Kaninchenzücht.-Verein Pulsnitz

Sonnabend, den 9. Februar
Hauptversammlung
im „Bürgergarten“

Haferstroh

gesunde Ware,
zu Futterzwecken, empfiehlt preiswert und erbitet Bestellungen

Gustav Bombach
Pulsnitz, Tel. 64

D-RAD

500 cm

wenig gefahren, 450,00 M unter Neufabrikations-Preis, umständehalber jetz. zu verkaufen
Wo? sagt die Tagebl. Gesch.

Schäferhund

zugelassen

Oberlichtenau Nr. 86

Verein für Feuerbestattung Kamenz e. V.

Jahreshauptversammlung in Kamenz
Sonntag, den 10. Februar 1929, nachm. 4 Uhr im kleinen Saale von „Stadt Dresden“
Die Mitglieder der Ortsgruppe Pulsnitz werden hierdurch höflichst eingeladen.
Der Vorstand

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Risse und Juckreiz der Haut werden beseitigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde **Creme Leodor**. Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Puder. Tube 60 Pf. und 1 M. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probebühne gratis bei Einbindung dieses Inserates durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6

Zur Konfirmation

Samt- und Stoff Kleider

in ganz entzückender Ausführung mit Stickerei und Plissé

Aparte Entlassungs-Kleider

in allen Farben

Konfirmanten-Mäntel

Alle Arten Stoffe, wie Lindner Samt, C ep dechine, Veloutine, Crepcaid, Crep marocain, Wollriips, Popeline, Woil-Mouselin, schwarz und farbig

Enorme Auswahl! Billige Preise!

Modenhaus Martha Freudenberg
Pulsnitz
Besuchen Sie bitte meine Schaufenster!

Laden

in guter Lage (25—40 qm) von bekannter Schokoladenfabrik zu mieten gesucht.
Evtl. kann jetziger Inhaber als Verkäufer angestellt werden.
Schriftl. Angebote unter B. 9 an diese Zeitung

Sonnabend, Montag, Dienstag!

3 billige Mänteltage!

Modehaus Freudenberg

Inventur-Ausverkauf-Schlager

Crêpe-Veloutine, früher 100cm, wei. hfließende 5.90 Ware, Wolle mit Seide jetzt 4.90	Crêpe Caid, früher 96, 100 cm, elegante 3.95 Kleiderware, reine Wolle jetzt 2.45	Waschsamt, früher 70 cm, aparte Muster, auch glattfarbig jetzt 1.75
--	--	--

Nutzen Sie die Zeit noch aus, wo Ihnen ein günstiger Einkauf sparen hilft!

Bunte Madras Stoffe, 130 cm, hell- und dunkelgrundig, Wert b. 6.00 M jetzt 1.45 0.80	Köper-Barchent, 80 cm breit, pri / a Ware jetzt 0.60	Bettuch-Ciber früher 150 cm breit, starke Köperware jetzt 1.48
---	---	---

Masken-Stoffe, bunt gemust. Kattun Satin, frische Farben glanzreiche Ware	80, 60 80
---	--------------

Masken-Stoffe, Tarlatan in vielen Farben Laméband, 10 mtr., Gold und Silber	24 55, 35
--	--------------

Zeimann, Radeberg, Hauptstr. 8

Wirtschafterin

Sucht per 15. 2. oder 1. 3. Stellung in mittlerer Wirtschaft evtl. frauenl. Haushalt

Offerten unter B 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Sucht für Ostern einen

Schmiede-Lehrling

Offerten u. B. 6 an die Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Anzeigen sind das öffentliche Geschäft eines Geschäftes

Allen denen, die zum ehrenden Gedächtnis, zur Heimkehr in eine bessere Welt, unserer innigstgeliebten guten Mutter

Maria Ida Weitzmann

beigetragen haben, hierdurch unseren aufrichtigsten Dank.

Hartbachmühle, am 5. Februar 1929.
Die trauernden Hinterbliebenen.

O hartes Wort; die Mutter ist geschieden,
Die uns die beste, treueste Mutter war.
So schlafe nun in selgen Frieden,
Für uns beginnen schwere, bange Trauerjahre.

Das Mutterherz, dem wir so gern vertrauten,
Was uns erfreute oder uns bedrückte,
In ihren treuen Augen fragend schauten,
Demnach Du teiltest mit uns Schmerz und Glück
Es ist kein Schmerz, dem unsrigen gleich zu nennen,
Als wir uns mußten von der Mutter trennen.

O, habe Dank für alles Gute,
Was liebend Du uns hier getan
Und blicke segnend auf uns, Du Gute,
Wenn schmerz erfüllt wir Deiner Ruhestatt nah'n.
Dir ist ja nun ein schöneres Ziel gestellt,
Als es Dir bot die undankbare Welt.

So schlummre sanft, geliebte, teure Mutter,
Ruh aus von aller Arbeit, Kreuz und Pein
Wir denken Dein in bitrem Schmerz, Du Herzengute,
Du wirst uns unvergesslich sein,
Bis wir Dich einst in jenen Himmelshöhn,
Vereinigt mit Deinen Lieben wiedersehn.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen

Pauline verw. Preseher

danken Allen recht herzlich die trauernden Hinterbliebenen.

Weißbach, Niedersteina, Bischheim, Leppersdorf, 5. Februar 1929



Pulsnitzer Tageblatt

Freitag, 8. Februar 1929

Beilage zu Nr. 33

81. Jahrgang

Eine stille Streiterin für das Recht der Frau.

Zum 70. Geburtstag Gabriele Reuters am 8. Februar.

Die heutige Jugend kennt Gabriele Reuter meist nur noch dem Namen nach. Nimmt sie aber doch einmal ein Buch dieser vor dreißig Jahre vergötterten Schriftstellerin zur Hand, so findet sie, daß die Schriftstellerin ihr eigentlich nicht sonderlich Neues zu sagen hat. Um Gabriele Reuters Bedeutung voll ermessen zu können, muß man sich in die Zeit zurückdenken, in der ihre Romane erschienen.

1895 erschien ihr erster bedeutender Roman „Aus guter Familie“. Dreißig Jahre sind eine lange Zeit für unsere schnelllebige Generation. In diesen dreißig Jahren hat sich die Stellung der Frau in der menschlichen Gesellschaft mehr gewandelt als in Jahrhunderten vorher. In dem Kampf gegen die Zurücksetzung der Frau als eine der ersten nach besten Kräften mitgekämpft zu haben, ist Gabriele Reuters dankenswertes Verdienst. In ihrer stillen, vornehmen Weise, die zu der lauten, haßerfüllten Kampfmethode der Frauenrechtlerinnen ein sympathisches Gegenstück bildete, hat sie mehr erreicht als diese.

Dem jungen Mädchen aus guter Familie gehört Gabriele Reuters mitfühlendes Herz. Wieder und wieder weist sie darauf hin, wieweil ein nie wieder gutzumachender Schaden angerichtet wird, wenn die Töchter nur für die Ehe, nur für den Mann erzogen werden. Die Gleichgültigen, Unkomplizierten unter ihnen werden bestenfalls brave Hausfrauen, die anderen, die Sensiblen, die Begabten leiden Hunger an Geist und Seele und gehen an der Leere ihres Daseins zugrunde. Daß auch die Frau ein Recht hat, sich zu ihrer eigenen Persönlichkeit zu entwickeln, das ist die Tendenz in den Romanen Gabriele Reuters. — Ihre Bücher sind Tendenzromane in des Wortes bester Bedeutung. Sie setzen sich ein für ein hohes, edles Ziel, ohne darüber das Allgemeinmenschliche zu vernachlässigen. Lebenswahr in ihren Vorzügen und ihren Schwächen sind die Charaktere um die Hauptperson herum gezeichnet, lebenswahr ist das ganze Milieu.

Als Tochter eines deutschen Kaufmanns wurde sie 1859 in Alexandrien in Ägypten geboren. Mit dreizehn Jahren kam sie mit ihren Eltern nach Deutschland. Hier starb plötzlich und allzu früh der Vater, und das Leben der Familie wurde ernst und sorgenvoll. Die Mutter siedelte mit den Kindern in das Landstädtchen Neuhaßensleben über, und die junge Gabriele mußte bald aus Geldverdiensten denken. Schon in der Kindheit hatte sich ihre schriftstellerische Begabung bemerkbar gemacht. Ihre ersten Romane und Erzählungen fanden Abfall bei der Tagespresse. Erst ganz allmählich reifte in ihr das heran, was sie über den Durchschnitt ihrer schriftstellernden Kolleginnen hinaushebt; und als sie in dem Roman „Aus guter Familie“ ihr Gebiet, ihre Stärke entdeckte, war sie fast vierzig. Was nun kommt, hält sich auf diesem Niveau. „Frau Bürgelin und ihre Söhne“, „Ellen von der Weiden“,

„Liselotte von Redling“, „Das Tränenhaus“ und die vielen anderen behandeln alle das gleiche Thema in stets neuer, immer wieder fesselnder Form.

Kommunistisches Lärmtanzkonzert.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung, Donnerstag, den 7. Februar.

Im Reichstag wurde ein Antrag der Wirtschaftspartei, die Regierung möge die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die durch die Reichsbewertung- und Vermögenssteuerdurchführungsbestimmungen für das Grundvermögen geschaffenen diktiven Einheitswerte auf die tatsächlichen Ertrags- bzw. gemeinen Werte zu reduzieren, an den zuständigen Ausschuss überwiesen. Dem Protokoll und Notenwechsel zum deutsch-französischen Handelsabkommen und dem Notenwechsel zu der deutsch-französischen Vereinbarung über den Warenverkehr mit dem Saarbezugsgebiet wurde zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich bei der zweiten Beratung des deutsch-litauischen Handels- und Schiffsfahrtsvertrages. Der deutsch-nationale Abg. von Lineiner-Wilbau sprach die Zustimmung seiner Fraktion aus. Er wies aber auch auf die Opfer hin, die manche Wirtschaftszweige bringen müßten. Die Zustimmung solle ein entsprechendes Echo in Litauen finden. Er lenkte die Aufmerksamkeit des Auswärtigen Amtes auf die ungünstige Behandlung deutscher Grundbesitzer in Litauen.

Aehnliche Worte fand der Sozialdemokrat Lufft. Dann aber ereigneten sich, wie jetzt fast an jedem Tage,

litauische Szenen

im Parlament. Der Kommunist Kollwitz lehnte den Vertrag ab, da er Ausnahmestimmungen gegen die Kommunisten enthalte. Unter starker Unruhe der Sozialdemokraten behauptete er, daß 50 litauische Emigranten aus Ostpreußen ausgewiesen würden, um sie dem Genfer Woldemaras auszuliefern. Als der Redner einen Appell an die deutschen und litauischen Arbeiter richtete, diese Ausweisungsmassregeln zu verhindern, rief ihn der Präsident Löbe zur Sache. Der Redner wandte sich dem Präsidenten zu und sagte: „Sie haben natürlich die Aufgabe, den Genfer Woldemaras zu verteidigen!“ Präsident Löbe entgegnete: „Abgeordneter Kollwitz, das ist eine solche Ungehörigkeit, daß ich Sie auffordere, den Saal zu verlassen.“ Darauf brachen die Kommunisten in wüsten Loben aus. Der Abg. Hörnle rief den Sozialdemokraten Schmähdworte zu, die aber im allgemeinen Loben untergingen. Präsident Löbe verschaffte sich langsam mit der Glocke Ruhe.

„Abgeordneter Hörnle“, sagte er, „Sie haben gegen Abgeordnete des Hauses Beschimpfungen, wie 'Hunde' usw. gebraucht. Ich fordere Sie deshalb gleichfalls auf, den Saal zu verlassen.“ Da Hörnle der Aufforderung nicht Folge leistete, unterbrach der Präsident die Sitzung auf 5 Minuten.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung teilte er mit, daß

für 8 Tage von den Sitzungen des Reichstages ausgeschlossen

sei. Der Abg. Kollwitz, der den Saal sofort verlassen habe,

sei nur zur heute ausgeschlossen worden. Der Kommunist Torgler fragte in dauernden Zwischenrufen den Präsidenten, warum die „Immer-treu-Krufer“ keine Ordnungsstrafe erhalten hätten. Torgler erhielt einen Ordnungsruf, der Kommunist Jadaß zwei Ordnungsrufe.

Als der Abg. Stoeder das Wort zur Geschäftsordnung verlangte, erklärte der Präsident unter Beifall: „Ich werde jetzt das Wort zur Geschäftsordnung nicht erteilen. Ueber die Ordnungsmassnahmen des Präsidenten gibt es keine Debatte. Ich verweise auf den geschäftsordnungsmässigen Beschwerdeweg.“

Nachdem die Ruhe wiederhergestellt ist, wird der deutsch-litauische Handelsvertrag in zweiter und dritter Beratung angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Abkommens zur Beilegung der finanziellen Streitfragen mit Rumänien. Der Gesetzentwurf wurde in zweiter und dritter Beratung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Dann fand die erste Beratung des Arbeitsschutzgesetzes statt.

Der Reichsrat hat bekanntlich dem Entwurf zugestimmt, jedoch in einer Entschliessung verlangt, daß den Ländern die ihnen erwachsenden Kosten vom Reich getragen werden sollen.

Reichsarbeitsminister Wiffell

begründete die Vorlage. Die Verfassung schreibe vor: „Das Reich schafft ein einheitliches Arbeitsrecht. Eines der wichtigsten Gebiete des Arbeitsrechts sei der Arbeitsschutz. Die heutige Buntstüchtigkeit sei unerträglich, eine Vereinheitlichung geboten. Deutschland sei auch Mitglied der internationalen Arbeitsorganisation. Erst das Arbeitsschutzgesetz werde die Ratifizierung verschiedener internationaler Entwürfe ermöglichen. Der Minister gab anschließend einen Ueberblick über den Inhalt des Gesetzes.

Abg. Dr. Moldenhauer (D. Vp.) empfiehlt, in die Ausschussberatung des Entwurfs erst einzutreten, wenn auch das Bergarbeitsgesetz vorliegt.

Eine Notwendigkeit für das Gesetz sei zur Zeit nicht gegeben.

auch nicht wegen der Ratifikation des Washingtoner Abkommens. Der Redner bezweifelt, daß der Entwurf den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft gerecht wird. Zweifelloser bringe er eine starke Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Wirtschaft.

Der Sozialdemokrat Grafmann erklärte, die Durchführung des Achtstundentages und die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens seien Forderungen aller Gewerkschaftsrichtungen. Unter diesem Gesichtspunkt entäußere der Entwurf. Er forderte zahlreiche Verbesserungen. Für die Deutsch-nationale Volkspartei gab der Abgeordnete Hartmann eine kurze Erklärung ab, in der gegen die überreife Beratung der Vorlage, die erst vor einigen Tagen dem Reichstag zugegangen sei, protestiert wurde. Eine solche Behandlung wichtiger Gesetze schädige das Ansehen des Reichstages. Die Weiterberatung des Entwurfs wurde auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages war im Hinblick des Austritts des Zentrums aus der Regierung, die Kritik bemerkenswert, die der Abgeordnete Schreiber (Zentr.) am Haushalt des Auswärtigen Amtes übte. Er betonte, daß das Amt vor dem Kriege 19 Millionen gekostet habe. Heute koste es über 67 Millionen.



Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

24) (H. H. Druck. Verboten.)

„Höre, mein liebes Kind,“ sagte Herr Studebach, nachdem er sich einen energischen Ruck gegeben hatte, „hast du die Absicht, die Regerin und den Affen hier im Hause zu behalten?“

„Aber ja. Warum fragst du, Großpapa?“

„Daraus wird nichts! Das geht hier nicht!“

„D. es geht nicht? O, wie schade! Dann sage mir ganz schnell, wo das nächste Hotel ist, damit wir dorthin fahren können. Aber es muß eine Autogarage haben für meinen Wagen.“

„Was?! Der Wagen soll auch noch hier bleiben?“

„Der Wagen ist doch Papas letztes Geschenk. Sieh ihn dir doch an! Es ist ein deutscher Wagen, ein Sechszylinder mit Vier-rabbenbremse und Kompressor. — Otto muß auch hier bleiben, denn ich will viel fahren, und er muß den Wagen in Ordnung halten.“

„Wer ist Otto?“ Der alte Herr hatte schon keine Kraft mehr zum lauten Fragen, er piepste nur noch.

„Otto ist dort der Chauffeur! Ich habe ihn in Hamburg angestellt, und wir sind jetzt schon drei Wochen unterwegs. Nicht eine Panne haben wir gehabt, nicht wahr, Otto?“

„Nicht die geringste, gnädiges Fräulein.“ Otto meldete dies stramm von seinem Führersitz aus. „Darf ich fragen, wo die Garage ist? Ich möchte gern die Koffer abladen.“

„Ja, richtig, wo ist die Garage? Joseph, bitte, zeigen Sie Otto, wo er hinfahren soll! Und nun kommt, ich habe solch einen großen Hunger!“

Alles hatte Maximilia mit reizender Liebeshörigkeit gesagt und wollte nun mit Frau Lena in das Haus gehen, aber Herr Geheimrat ergriff sie nicht eben sanft am Arm und wollte nun seiner Wut Luft schaffen.

„Einen Augenblick, mein liebes Kind, dies hier ist mein Haus, und da habe ich zu bestimmen, was geschieht!“

„D, du bist böß mit mir? Warum sagst du dann, liebes Kind, zu mir? Das tut Papa nie! Wenn er böß ist mit mir, dann sagt er Maximilia, und dann weiß ich, daß er ärgerlich ist.“

„Auch müßt du mich nicht so fest anfassen, Großpapa. Das tut mir weh, und das willst du doch wohl nicht?“

„Laß das ganz meine Sorge sein, was ich will, verstanden?! Ich wünsche jedenfalls, daß weder das Auto, noch der Affe, noch die Regerin hier im Hause bleiben!“

Frau Lena sah in flatternder Angst ihren Mann an. Wollte er wieder wie damals bei Franz seinen Eisenkopf aufsetzen und sie

abermals einsam machen, nun nachdem sie dieses liebe Geschöpfchen einmal an ihrem Herzen gehalten hatte? Wenn sie nur den Mut gehabt hätte, ein Wort zu sagen! Aber sie hatte ihn eben nicht und mußte wieder stillhalten.

„So... das wünschst du nicht? O, das tut mir leid, lieber Großpapa. Da müssen wir uns gleich in der ersten Stunde böß zanken, denn ich wünsche es, hörst du, und wenn du Ritty und das Auto und Bulli nicht hier haben willst, dann muß ich eben in ein Hotel ziehen. O, ich weiß hier ganz in der Nähe ein sehr schönes Hotel. Weißt du, drüben in der Stadt Ems. Da wohnt ich im Staatlichen Kurhaus, und dann erzähle ich allen Leuten, daß du mein Großpapa bist und mich nicht in deinem Haus wohnen lassen willst. Und da werden sich alle Leute wundern, weißt du! Und das ist dann gar nicht hübsch für dich, nicht wahr?“

Werner hätte das kleine Persönchen am liebsten küssen können, wie es so ruhig und sicher vor dem alten Herrn stand und ihm furchtlos in die Augen sah. Es mußte auch etwas in diesen jungen Augen liegen, was diesen bewog, denn er sagte etwas hastig:

„Nun gut, fürs erste sollst du deinen Willen haben! Aber ich binde mich durchaus noch nicht zu einer dauernden Erlaubnis.“

„Nun siehst du, Papa hatte doch recht, als er mir sagte, daß ich dir immer gleich die Zähne zeigen solle. Und dabei war ich doch ganz ruhig, nicht?“

„Die Urteile deines Vaters über mich interessieren mich nicht.“

„Das meinte Papa auch. — Aber nun sind wir doch so ziemlich im klaren, nun könntest du mich doch willkommen heißen; denn Papa hat gesagt, daß ich das Haus nicht eher betreten solle, als bis Großmama mich geküßt hat und du gesagt hast: „Deinen Eingang segne Gott, mein Kind!“ Bitte, tue dies nun, denn ich bin wirklich müde und hungrig.“

Mit den schönen, hellen Augen sah sie ihn treuherzig an, und er murmelte ungewollt:

„Deinen Eingang segne Gott, mein Kind!“

„Siehst du, nun ist alles in schönster Ordnung. Los, Otto, fahren Sie herein!“

„Wir haben keine Garage hier, gnädiges Fräulein,“ sagte Joseph stotternd.

„Ja, was machen wir denn da? Heutzutage hat doch jedes Haus eine Garage?“ Natlos sah sie sich um. Werner, der mit dem Affen gespielt hatte, sagte jetzt schnell:

„Dürfte ich mir erlauben, vorzuschlagen, daß man fürs erste den Wagen hier unter die Veranda schieben und für die Nacht mit Decken zudecken könnte!? Ich hab' es mit dem Wagen, mit dem ich fahren lernte, im Notfall auch so gemacht.“

„Hallo, Sie fahren auch?“

„Leider habe ich nur fahren gelernt, und dann war's aus,“ antwortete Werner ihr lachend.

„Also gut, Joseph, rufen Sie den Gärtner, daß er dem Chauffeur hilft.“

Geheimrat Studebach sagte dies mit der Miene eines Menschen, der sich Mühe gibt, sich nicht zu ärgern. Als erster ging er dann nach dem Speisesaal zurück, ohne sich um die anderen zu kümmern. Und wieder stieß Maximilia einen ihrer lieblichen kleinen Erstaunungsrufe aus:

„D... ist dies hier bei euch so Sitte? Drüben bei uns ist das anders.“

„Was meinst du, mein Kind?“ Frau Lena fragte mit einer Klugheit, die vor der Antwort zitterte.

„Nun... Papa würde drüben nie vor mir durch eine Tür gehen, und für eine alte Dame machen wir drüben immer Platz! Ist dies hier nicht so?“

Es lag keine Herausforderung in ihrer Frage, nur ehrliche Witzbegier. Verlegen wußte Frau Lena nicht, wie sie diese Frage beantworten sollte. Da kam ihr Werner zu Hilfe, der leise zu Maximilia sagte:

„Hier liegt die Sache etwas anders, weil Herr Geheimrat leidend ist. Auf den Kranken wird doch immer die meiste Rücksicht genommen, nicht wahr? Das ist doch drüben in Ihrer Heimat wohl auch so?“

„Das wohl, aber bei uns sind die Kranken nicht so munter wie Großpapa! Was fehlt ihm denn?“ fragte sie flüsternd die Großmama.

Vor Angst wußte Frau Lena nicht, was sie sagen sollte, da sie eigentlich keine Ahnung hatte, was ihrem Manne wirklich fehlte, und so sagte sie: „Großpapa ist nervenleidend.“

Dann rief sie Marie, die mit Anna zusammen an der Tür stand, die nach dem Untergeschoß führte: „Führen Sie die Regerin in die kleine Stube, die neben den Zimmern liegt, welche wir gerichtet haben, und sorgen Sie für Essen für sie.“

„Und auch für Bulli etwas, bitte, liebes Fräulein!“ fügte Maximilia mit ihrem bezwingenden Lächeln hinzu. „Sie werden nicht viel Mühe mit uns haben; denn Ritty besorgt dann schon morgen alles selbst. Neben Sie hübsch langsam mit Ritty, dann versteht sie ganz gut deutsch. — Auf Wiedersehen.“

Mit fliegenden Fahnen ging Marie in das Lager der Amerikanerin über, bezwungen von der entzündenden Liebeshörigkeit. Bald sah man nun wieder bei Tisch, und Joseph servierte, nachdem er schnell noch ein Gebet aufgelegt hatte, mit unüberbringerlicher Miene noch einmal den Hummeralat. Lustig plauderte Maximilia mit Werner und lachte hell auf, wenn er eine Bemerkung machte, die sie belustigte.

„Wir werden uns sehr gut verstehen, Herr Doktor, und ich werde es gleich meinem lieben Papa telegraphieren, was Großpapa für einen netten Lehrer für mich angestellt hat.“

(Fortsetzung folgt.)



Die Armee der Arbeitslosen in Deutschland

Januar 1929
2.017.000

Dezember 1928
1.415.000

Dezember 1927
1.002.000



1 Mann = 100000

Frankreich hat keinen Arbeitslosen

Maskenball „Ein Karneval am Rhein“ des Turnvereins D. T. Pulsnig

Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem Maskenball des Turnvereins D. T., welcher schon lange viele alte und junge Herzen in freudiger Erwartung gefangen hielt. Die ganze laufende Woche ist emsig mit wahren Bienenfleiß gearbeitet worden, um Saal, Bühne und Diele des Schützenhauses ein vollständig anderes Gesicht zu geben. Unsere werthen Gäste werden sich also so richtig in den Zauber eines Karnevals am Rhein hineinversetzt fühlen. Nichts wird unberücksichtigt gelassen werden, um unseren lieben Gästen den Aufenthalt in den herrlich geschmückten Räumen recht genussvoll zu gestalten. Um eine Entlastung der Saaltüren herbeizuführen, ist die Verbindung zwischen Saal und Diele über den Schützenplatz, welche erst nur geplant war, zur Wirklichkeit geworden. Der Dampfer „Vater Rhein“, welcher schon damals von unseren Köhlfahrern benutzt wurde, wird auch diesmal wieder in Ahmannshausen vor Anker gehen, nachdem uns von Bord aus die Schönheiten der einzigartigen Landschaft des Rheins entführt werden. In Ahmannshausen gibt's Gelegenheit, den guten Ahmannshäuser „Röten“ zu kosten und mancher Köhlfahrer wird in der Ertrunkenheit an jene Turnstöße schmelzen. Kapitän und Steuermann auf dem „Vater Rhein“ werden nicht fehlen und dafür sorgen, daß das Schifflein ungefährdet durch die Klippen und Riffe des Karnevals hindurchgleitet. Es ist natürlich oberstes Gesetz für jeden Passagier auf dem „Vater Rhein“, sobald die Schiffsglocke erklingt, den Anordnungen der Schiffsbesatzung nachzukommen, damit die Sicherheit der Fahrgäste nicht gefährdet wird.

Wenn diese Zellen erscheinen werden, wird gerade noch von fleißigen Händen letzte Hand ans Werk gelegt und alles wird gerüstet sein zum Empfang unserer Gäste.

Um nur einen kleinen Einblick in die großen Vorarbeiten zu geben, sei hier verraten, daß von den Händen fleißiger Turnerinnen ca. 3000 Blumen und 6100 Weinlaubranken gezeichnet worden sind. Außerdem sind ungefähr 800 Silhouetten zur Ausschmückung der Nischen in der Diele ausgeschnitten worden.

Wegen diese Zeilen noch recht viele bewegen, welche bisher noch unentschieden waren, den Karneval-Rummel mitzumachen und möge es niemand bereuen, sondern den Maskenball des Turnvereins D. T. als eine schöne Erinnerung buchen zu können, vergönnt sein.

Der Einlaß ist für Zuschauer für 6 Uhr, für Masken 7 Uhr festgelegt. Die schönsten und originellsten Herren- und Damenmasken erhält je einen Preis. Auf den Karten-Vorkauf bei Herrn Oskar Fäßlich, Albertstraße 10, wird auch an dieser Stelle noch hingewiesen. O. Wbr.

Ende des Lohnstreites in der Kamener Zuckindustrie.

Der Streit in den Kamener Zuckfabriken ist beendet. Die Betriebsvertretungen haben ihre Forderungen auf eine generelle Erhöhung der Stücklohnsätze fallen lassen. Sie haben sich entsprechend den Bestimmungen des Rahmentarifvertrages an der Festsetzung der Stücklohnsätze in den einzelnen Betrieben beteiligt. Die Stücklohnsätze haben in Durchführung des Schiedsspruches vom 6. Dezember 1928 zum großen Teil keine, im übrigen zwischen zwei und fünf Prozent liegende Erhöhungen erfahren. Die Betriebe werden, sobald es die technischen Verhältnisse erlauben, wieder geöffnet werden.

Großfeuer in einer Zwirnerei.

In Crimmitschau brach in der Firma Zwirnerei und Färberei von Krüger u. Krämer nach Arbeitsschluss ein Großfeuer aus, das sich schnell ausbreitete und das Fabrikgebäude völlig einäscherte. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Die Zahl der Erwerbslosen wird durch den Brand um etwa 100 erhöht.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Sport.

Mitteldeutscher Fußball.

Immer näher rückt der Tag, an dem die einzelnen Gaue dem Verbandsschulballe auszuweichen die Vertreter der Mitteldeutschen Verbandsschulballe zu melden haben. Noch sind erst vier Gaue fertig gestellt, aber in den restlichen Gaue ist man drauf und dran, die Verbandsspiele so zu fördern, daß man recht bald klar sieht. Von den 27 Gaue haben bis jetzt vier ihre Meister festgelegt. Im Erzgebirge, wo jetzt die Plätze tief im Schnee liegen, brachte man bereits vor Wochen die Meister heraus. Im Gau Obererzgebirge errang der F. C. Jahnbach den Titel und im Gau Erzgebirge ist Viktoria-Lauter Meister. Im Gau Ostthüringen hat sich der S. C. Apolda den Titel gesichert und in Nordthüringen der Nießauer S. V.

Leipzig bekommt seine Trabrennbahn.

Nach langen Verhandlungen ist jetzt endlich die Entscheidung über die Pläne zur Errichtung einer Leipziger Trabrennbahn gefallen. Die sächsische Regierung hat den Bau einer Bahn in Plönitz konzessioniert, der sofort nach Eintreten milderer Witterung in Angriff genommen werden wird, so daß bereits im Sommer 1929 die ersten Rennen auf der neuen Anlage abgehalten werden können.

Seit Mitte Dezember vorigen Jahres hat die Arbeitslosigkeit in Deutschland in geradezu erschreckendem Maße zugenommen. Während Mitte Dezember 1928 rund 1½ Millionen Arbeitslose in Deutschland gezählt wurden, belief sich die Zahl der Arbeitslosen im Januar auf über 2 Millionen. Da diese Ziffer die entsprechenden Vergleichsziffern der Vorjahre wesentlich überschreitet, kommt in ihr nicht nur die alljährliche durch Witterungseinflüsse bedingte Arbeitslosigkeit zum Ausdruck, sie ist vielmehr ein Beweis für die starke Konjunkturrückgang, die sich seit Mitte vorigen Jahres in Deutschland zeigt. An der Tatsache der steigenden Arbeitslosigkeit in Deutschland wird auch die Pariser Sachverständigenkonferenz, die am 9. Februar eröffnet wird, nicht vorübergehen können.

Die Wintertreffen des Turnkreises Sachsen.

Am Sonnabend und Sonntag ruft der Turnkreis Sachsen der Deutschen Turnerschaft keine Schnee- und Eisläufer zur Wettkampfbeteiligung auf. Zum ersten Male hat man dieses Jahr die Veranstaltung geteilt und trägt die Wettkämpfe an zwei verschiedenen Orten zur gleichen Zeit aus. Die ostsächsischen Schneeläufer treffen in Waltersdorf an der Sausche zusammen; die westsächsischen, vogtländischen und erzgebirgischen Schneeläufer, sowie die sächsischen Turnerschüler tragen ihre Wettkämpfe in Oberwiesenthal aus. Das Waltersdorfer Kreiswintertreffen wird am Sonnabend durch eine Lehrstunde, die der Leiter der Veranstaltung, Kreiswartturnwart Schröder, abhält und durch eine Abendwanderfahrt eingeleitet. Der Sonntagmorgen sieht zuerst die Langläufer vor, die an der Rübezahlbaude in Waltersdorf beginnen und an der Sonneberghäube enden. Zu diesen Langläufern haben sich rund 70 Käufer und Käuferinnen gemeldet, die entweder den 12 km-, 6 km- oder 4 km-Lauf bestreiten. Am stärksten sind die Laufvereine vertreten und unter den Laufvereine Wettkämpfern sind wahrscheinlich auch die ausrichtreichsten Langläufer. Die Dresdner Segen und Dresden selbst entsenden ebenfalls eine Reihe guter Käufer, allerdings hätten die Meldungen aus diesen Verbänden noch stärker eintreten können. Es sind in allen Läufern bei der günstigen Schneelage schöne Kämpfe und Leistungen zu erwarten. Wer Sieger werden wird, ist bei der großen Zahl der Teilnehmer kaum vorzusagen. Für Jugendliche finden nach den Langläufern vollständige Schneelaufspiele statt, die auch gewertet werden. Erfolgreich groß ist auch die Zahl der Gemeldeten, die trotz ihrer Jugend ihr Können auf den Brettern beweisen wollen. Der folgende Lauf für Turner und Turnerinnen beendet die Wettkampfolge. Die Siegerkündigung bezieht sich den Wettkampftag der Turnererläufer in Waltersdorf.

Das zweite Wintertreffen findet in Oberwiesenthal statt.

Dort treffen sich neben den Schneeläufern auch noch die sächsischen Eisläufer, die auf der Eisbahn vor dem Kr. isheim sich im Wettkampf messen werden. Neben einem Viereck für Turner und Turnerinnen sind noch Paarläufen, Kunstläufen, Tänze auf dem Eis und Eishockeyspiele ausgeschrieben.

Der Jugendtag am 30. Juni 1929 kann im Gebiete des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine nicht einheitlich durchgeführt werden, da in einzelnen Teilen durch früheren Beginn der Schulschließungen Schwierigkeiten entstehen. Für diese Gebiete gilt der 23. Juni als Jugendtag.

Dempsch sieht in Schmeling den kommenden Weltmeister.

Der deutsche Schweregewichtsexmeister Woz Schmeling wird am Freitag Gast des deutschen Boxchampions in Washington sein. Der frühere Weltmeister Dempsch erklärte, daß seiner Meinung nach Schmeling als nächster Weltmeister im Schwergewicht anzusehen ist. Dempsch unterstreicht besonders, daß Schmeling's Kampfspiel seinem eigenen vollkommen ähnelte.

Die Sieger im Stuttgarter Sechstagerennen.

Im Stuttgarter Sechstagerennen siegen Linari-Rickli mit 567 Punkten vor Buchenhagen-Frankenstein (549). Zurückgelegt wurden 3482,510 Kilometer.

Beginn der Frankfurter Sechstage.

Am Donnerstagabend startete in Frankfurt a. M. ein neues Sechstageseiden. Deutschland ist durch Petri-Kroschel, Nieger-Lieg und Rausch-Hürtgen vertreten.

1000-fach rentiert sich ein Abonnement auf das „Pulsnitzer Tageblatt“

Kirchen-Nachrichten

Oberlichtenau

Sonntag, 10. Februar, 9 Uhr Predigtgottesdienst, abgekürzt. Sammlung für christliche Jugendpflege. 10 Uhr Unterredung mit Konfirmanden. - Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr: Ester Passions-Woche gottesdienst.

Großsundorf

Sonntag, 10. Februar, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die Kindergruppe. - Mittwoch, 13. Februar, abends 7/9 Uhr Jungmädchenvereinsabend in Hödenhof. - Donnerstag, 14. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Marktpreise in Kamenz am 7. Februar 1929

Am gestrigen Wochenmarkte wurden bezahlt pro Zentner: Weizen, eff. Gew. 77 kg 10,40-10,50 M. Roggen, eff. Gew. 73 kg 10,20 M. Gerste 11,00-11,50 M. Hafer 10,40 bis 10,60 M. Feu (hiesiges) 7,00-7,25 M. Feuertroch 3,30 bis 3,50 M. Futterstroh 3,00 M. Strohstroh 2,00 bis 2,25 M. Karroffeln 4,00-4,50 M. pro Zentner. Butter 2,00 M. das Pfund. Eier 18 Pfg. das Stück. Ferkel 16-28 M., - Käufer - M. das Stück 6 an je Pfd. - M. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz.

Stadtbücherei

Ausstellung von Bildern heimischer Künstler
Geöffnet: Werktags 6-9 Uhr, Sonntags 11-12 Uhr
Befichtigung unentgeltlich

Sonne und Mond

8.2. Sonne: U. 7.33, U. 16.56. Mond: U. 7.34, U. 15.08.
9.2. Sonne: U. 7.31, U. 16.58. Mond: U. 8.00, U. 16.24.

Börse und Handel

Amthliche sächsische Notierungen vom 7. Februar.

Dresden. Die Börse verkehrte in überwiegend schwacher Haltung. Das Geschäft war sehr still, die Kurschwankungen bewegten sich in der Hauptfache bis 25 Prozent. Niedriger lagen Glasfabrik Brodowitz um 5, Dresdener Alumin-Gemeinschaft um 3, Speicherei Niesha um 2,75, Darmstädter Bank und Dortmund Rüter um je 2,5, Hanfabrikeri Lübeck 2,25, Schönherr, Chemnitz Spinner, Gehe und Seidenauer Papier um je 2 Prozent. Höher notiert wurden Reichsbank um 5, Felsenkeller, Nähmatag und Wanderer um je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich unter 2 Prozent. 5prozentige Landesfuhrrentenscheine Reihe B lagen um 0,75 Prozent niedriger.

Leipzig. An der Börse wies die Tendenz einige Besserungen auf. Die Umsätze waren wieder belanglos. Kursumsätze überwogen. Niedriger lagen Reudener Ziegel um 4, Langbein um 2,5 Prozent. Dagegen gewannen Reichsbank 6, Sächsische Bodenkredit 3, Polyphon 2,5 Prozent. Auch Sondermann u. Stier wurden höher umgekehrt.

Chemnitz. Die Börse verlor nach etwas freundlicherem Beginn in schwacher Haltung. Die Kurschwankungen waren unbedeutend und bewegten sich nach beiden Seiten hin bis zu 2 Prozent. Bachmann u. Labewig und Dittersdorfer Filz lagen etwas niedriger, ebenso Darmstädter und Nationalbank. Im Freiverkehr besserten Otto Stumm ihren Kurs um 4 Prozent.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 193 Rinder, darunter 41 Ochsen, 44 Bullen, 94 Kühe, 14 Färjen; 849 Kälber, 85 Schafe, 1349 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Kälbern schlecht, bei Schweinen langsam. Preise: Bullen a) 46-52, b) 40-45, c) 32-39; Kühe a) 44-49, b) 37-43, c) 28-36, d) 20-27; Kälber a) -, b) 64-72, c) 58-63, d) 45-57; Schweine a) 75, b) 74-75, c) 73-74, d) 72-73, e) 70-71.

Berliner Produktenbörse: Stetig.

Das Getreidegeschäft leidet weiter erheblich unter den durch das Eis hervorgerufenen Verkehrserschwerigkeiten. Deutsches Getreide wird teilweise über die wenigen noch freien östlichen Hansestädte-Häfen zum Export gebracht. Export-Raufuhr sowie des Konsums für Brotgetreide und Hafer zurückhaltend, bei ausreichendem Angebot Preise gehalten. Gerste und Mais still, Mehl lustlos.

Amthliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

	7. 2. 29	6. 2. 29	100 kg	7. 2. 29	6. 2. 29
Weiz.	213.0-215.0	213.0-215.0	Mehl 70 %	26.2-29.7	26.2-29.7
März	230.75	229.00	Weizen	27.2-29.5	27.2-29.5
Mai	239.00	238.00	Roggen	15.25	15.25
Juli	247.50	246.25	Weizenkleie	14.75	14.70
Rogg.	205.0-206.0	205.0-206.0	Roggenkleie	14.9-15.0	14.9-15.00
März	222.50	221.50	mehlfreie	-	-
Mai	232.0-231.0	232.0-231.5	Raps (1000 kg)	-	-
Juli	233.0-232.7	232.50	Leinsaat (do.)	-	-
Gerste	-	-	Erbsen, Victoria	40.0-46.0	40.0-46.0
Brau	218.0-231.0	218.0-233.0	Kl. Speiseerbsen	27.0-33.0	28.0-34.0
Futt.	-	-	Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Indust.	192.0-202.0	192.0-202.0	Pelufchsen	22.0-24.0	22.0-24.0
Wint.	-	-	Alfbohnen	21.0-23.0	21.0-23.0
Hafer	200.0-206.0	200.0-206.0	Widen	26.0-28.0	26.0-28.0
März	221.50	221.5-21.0	Eupinen, blau	15.8-16.5	15.8-16.5
Mai	231.50	231.50	gelb	19.0-20.0	19.0-20.0
Juli	241.0-240.5	-	Serabella	38.0-43.0	38.0-43.0
Mais	-	-	Rapsfuchsen	20.0-20.3	20.0-20.3
Berlin	238.0-239.0	238.0-239.0	Leintuchsen	25.0-25.2	25.0-25.2
			Trodenchinsigel	13.1-13.3	13.0-13.4
			Soya-Extrakt	-	-
			Schrot	22.6-22.7	22.6-22.7
			Kartoffel, den	18.8-19.0	19.0-19.2

) Heftlitzergewicht 74.50 kg. *) do. 80 kg.

Berliner Butterpreise.

Amthliche Notierung ab Erzeugung, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 186, 2. Qualität 177, abfallende Sorten 161. Tendenz: Lebhaft.

Preisnotierungen für Eier.

Preise in Pfg. je Stück im Großhandel. Deutsche Eier: Trinteier vollfr. gest. über 65 Gramm 18,50, über 60 Gramm 17,50, über 53 Gramm 16,50, über 48 Gramm 14; frische Eier über 60 Gramm 16, über 53 Gramm 14, über 48 Gramm 13. Auslands-eier: Dänen 17er 16,50; Holländer 60-62 Gramm 17, 57-58 Gramm 16,50; Russen 13. In- und ausländische Kühleiseier: Normale 12,50 bis 13,50, Chinesen und ähnliche 8-13,50. Witterung: Strenger Frost. Tendenz: Sehr fest.

Milchpreis unverändert 17½ Pfg. (Erzeugerpreis) je Liter frei Berlin.

Kartoffelpreise: Wegen starken Frostes kein Geschäft.

Berliner Magerviehmarkt.

(Amthlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 425 Rinder, darunter 421 Milchkuhe, 1 Zugochse, 1 Bulle, 2 Jungvieh, 101 Kälber, 308 Pferde. Verkauf: Schleppendes Geschäft. Es wurden gezahlt: Milchkuhe und hochtragende Kühe, je nach Qualität 280-350 Mark; Tragende Färjen, je nach Qualität 250-460 Mark. Ausgefuchte Posten über Notiz. Pferdemarkt: Je nach Qualität 200-1200 Mark; Schlachtperde 50-200 Mark. Tendenz: Etwas lebhafter. (Ohne Gewähr.)

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt.

(Amthlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 196 Schweine und 297 Ferkel. Verkauf: Langsames Geschäft. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Käufer Schweine, 6-8 Monate alt 66-76 Mark, 4-6 Monate alt 57-66 Mark; Pöcke, 3-4 Monate alt 35-57 Mark; Ferkel, 8-12 Wochen alt 28 bis 38 Mark, 6-8 Wochen alt 20-28 Mark. (Ohne Gewähr.)

Die Stabilisierung des Ley

Bukarest, 7. Februar. Am Donnerstag wurde beschlossen, den Stabilisierungskurs durch ein Währungsgezet zu bestimmen. Zu der Ausfrage billigte der Senat den Vorschlag des Finanzministers, den Ley auf 10 Milligramm Gold zu 0,9 Feinheiten festzulegen. Noch in der Nacht wird auch die Kammer dem Gezet zustimmen. Zu bemerken ist, daß die Regierung einen Kurs unter dem Tageskurs gewählt hat. Während der Ley in Zürich 3,12 Schweizer Franken notierte, hat die Regierung dem Ley einen Goldwert gegeben, der einem Kurs von 3,10 Schweizer Franken gleichkommt.

